

AM 18. NOVEMBER 2024 FUHREN ALLE ZEHNTEN KLASSEN DER REALSCHULE ZUM KONZENTRATIONSLAGER NACH DACHAU: DAS WETTER WAR AN DIESEM TAG KALT, KLEINE REGENTROPFEN RIESELTEN AUF UNS NIEDER, ALS WIR MIT MÜDEN BEINEN AUS DEM BUS STIEGEN.

KZ-BESUCH DACHAU

Nach einem kurzen Fußmarsch schritten wir durch die Türen des KZs, ein heruntergekommenes Gebäude mit einem Torbogen, in dem eine Gittertür eingebaut wurde und darauf standen die Worte „Arbeit macht frei“. Ein Spruch der sich immer mehr hinterfragen ließ, desto länger wir dort verbrachten und desto mehr wir über das KZ erfuhren.

Wir trafen ein wenig später unseren Guide und damit fing die Reise in die Vergangenheit an.

ANFANGS ERKLÄRTE ER UNS EIN WENIG ÜBER DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IM KZ UND NANNTTE UNS AUCH EIN PAAR BEISPIELE VON HÄFTLINGEN. UNTER DEN 200.000 GEFANGENEN IN DEN JAHREN 1933-1945 GAB ES MEHR ALS 20 % TOTE, DARUNTER WAREN EBENSO JUGENDLICHE ALS AUCH ERWACHSENE. DA DAS WETTER SO EISIG WAR, WAREN WIR ALLE FROH, ALS WIR ENDLICH INS WARME KONNTEN, IN DAS WIRTSCHAFTSGEBÄUDE. ERST SPÄTER DÄMMERTE UNS, DASS DIE GEFANGENEN IN DIESEN VERHÄLTNISSEN IN DÜNNSTER KLEIDUNG JEDEN TAG BIS SPÄT IN DIE NACHT SCHUFTEN MUSSTEN.

KZ-BESUCH DACHAU

Das Wirtschaftsgebäude beinhaltete neben dem Badehaus auch die Häftlingsküche, Werkstätten und vieles mehr. Heute befindet sich dort der größte Teil der Ausstellung. Unser Guide erzählte uns, dass sich im Badehaus die vielen hundert Häftlinge nicht nur auf kleinsten Raum wuschen, dort wurden sie auch bestraft, wenn sie nur den kleinsten Fehler begangen hatten. Neben diesen grausamen Foltermethoden gab es auch diese Strafe: Stundenlang auf dem Appellplatz zu stehen. Dabei war es nicht selten, dass Gefangene dabei zu Tode kamen.

NEBEN DEM WIRTSCHAFTSGEBÄUDE GAB ES AUCH NOCH DIE BARACKEN, DIE EINEN GROSSTEIL DER GEDENKSTÄTTE AUSMACHEN. HEUTE STEHEN NUR NOCH ZWEI DER EIGENTLICHEN 34 HÜTTEN. IN DIESEN LÄNGLICHEN GEBÄUDEN KONNTEN HUNDERTE MENSCHEN AUF ENGSTEN RAUM SCHLAFEN UND SIE MUSSTEN SICH ZUSAMMEN NUR WENIGE TOILETTEN TEILEN.

KZ-BESUCH DACHAU

Die fehlende Hygiene dort führte natürlich auch dazu, dass sich dort Mäuse und Ratten ansammelten. Der Gestank musste unerträglich gewesen sein. Dass sich deswegen Krankheiten im Lauffeuer ausgebreitet hatten, war ebenfalls keine Seltenheit. Nachdem wir die Baracken besichtigt hatten, gingen wir einen Weg zwischen den Gebäuden entlang und wir erfuhren auch von den grausamen Experimenten, die die Häftlinge erdulden mussten. Am Ende des Weges gab es verschiedene Gedenkkirchen die gebaut wurden, nachdem die Häftlinge befreit wurden.

ALS WIR ZUM SCHLUSS UNSERER FÜHRUNG KAMEN, GAB ES NUR NOCH ZWEI ORTE, DIE WIR UNS GEMEINSAM ANSCHAUTEN UND VOR DENEN BESTIMMT JEDER DEN MEISTEN RESPEKT HATTE:
DAS KREMATORIUM UND DIE GASKAMMER.

KZ-BESUCH DACHAU



Obwohl die Gaskammer in Dachau, die dort als „Brausebad“ getarnt und benannt wurde, nicht unbedingt benutzt wurde, wurde das Krematorium umso mehr hergenommen. Anfang des Krieges wurde dieser Ort noch nicht benötigt, aber als sich das Ende des Krieges näherte, umso häufiger wurden dort die Toten verbrannt. Seite an Seite wurden die Toten in die Öfen geschoben und selbst im Tod wurden ihnen jegliche Ehre und Würde verweigert.

NACH DER FÜHRUNG DURFTE SICH JEDER NOCH SELBSTSTÄNDIG UMSCHAUEN. EINIGE MITSCHÜLER HATTEN SICH DAS LAGERGEFÄNGNIS HINTER DEM WIRTSCHAFTSGEBÄUDE ANGESCHAUT, EINIGE ANDERE DIE WACHTÜRME ODER NOCHMAL DIE GEBÄUDE, DIE WIR SCHON BESICHTIGT HATTEN.

KZ-BESUCH DACHAU

Doch ich denke am Ende dieses Besuches war jedem eines klar: Die Dinge, die dort geschahen, dürfen nie wieder passieren. Ist man erst einmal im KZ, eben auch nur als Besucher, überfällt einem ein mulmiges Gefühl wie ein Tuch, das sich über einen spannt. Man kann sich nur ansatzweise vorstellen wie schrecklich und aussichtslos die Zeit im Krieg dort für die Häftlinge gewesen sein muss. Und dafür gibt es diese Gedenkstätte. Wir sollten uns nicht zerfressen lassen von unserer Schuld wegen den Gräueltaten, die dort passierten, wir sollen nur nicht vergessen, um so einer menschenverachtenden Zeit nie wieder Einzug zu gewähren.